

**SEKTION II**

**Zur Prädikation im Kant-Appell, d.h. zur System-Begrenzung**

**TEIL IV**

**Spekulative Lösungs-Strategie  
Simultan-Entfaltung von SG, E und A<sup>1</sup>**

**ABSCHNITT 10**

**SIMULTANAUFLÖSUNG DER PROBLEMATIK VON PROTOSYSTEM UND  
PRÄDIKATION –**

**ein Weg zur Entfaltung des vollständigen Systems des (finiten) Seinsganzen,  
ausgehend von dem in Abschnitt 7 erarbeiteten Protosystem**

**§19 Wie sich das Problem der Kant-Prädikation lösen lässt: Entfaltungsbeginn mit  
'Eines' und 'Alles' statt mit 'Seinsganzen' - Erweiterung der Baumstruktur mit  
einfacher Wurzel zur Doppelwurzel**

Ich beginne die Bearbeitung der Prädikations-Problematik mit dem Syntax-Problem (§18, Problem 1). Im Hinblick auf Punkt (1) der Anmerkungen zu Problem 1 in §18, starte ich die Entfaltung nun nicht mehr mit dem Ausdruck SG, vielmehr mit den beiden Grenzausdrücken E und A. Das Dilemma, dass Prädikat-Ausdruck und Subjektausdruck der Kant-Prädikation sich wechselseitig bestimmen, und daher in ein und derselben Struktur-Entfaltung bestimmt werden müssen, löst sich mit der bei E und A einsetzenden erweiterten Baumstruktur. Schon ab der ersten Entfaltungsstufe von SG bzw. der zweiten von E und A lassen sich die beiden Entfaltungen nicht mehr unterscheiden; sie laufen identisch weiter ab.

Wie eine gemeinsame Entfaltung von SG, E und A im Detail vor sich geht, kann ich erst in Kapitel 2 ausführen, nachdem die Prädikate E und A als Grenz-Instanzen in den Kontext des Instanzensystems integriert sind; vorläufig begnüge ich mich mit einer schematischen Darstellung der kombinierten Entfaltung nach Art von Bild 1-2a. Der kombinierten *Entfaltung von SG, E und A* entspricht eine im Vergleich mit Bild 1-2a erweiterte Baumstruktur wie in Bild 1-4 wiedergegeben. Der Raum (Rahmen), auf den sich die erweiterte Baumstruktur in Bild 1-4 bezieht, ist wieder die schon für Bild 1-2a benützte, räumlich aufgefasste, jedoch noch rein intuitive Vorstellungs-Sphäre  $\mathcal{U}\mathcal{S}$ . In Kapitel 2 wird, wie oben erwähnt, die intuitive Vorstellungs-Sphäre zum Raum 'aufgerüstet' durch die Einführung einer zweiten, zur ersten orthogonalen Dimension. Die erweiterte Baumstruktur in Bild 1-4 weicht darin von der einfachen Baumstruktur ab, dass die (im Bild nach oben zeigende, als Spitze erscheinende) Wurzel gespalten ist in die beiden Wurzelspitzen E und A, d.h., die Entfaltung beginnt, wenn man im Kant-Appell nun die Prädikation berücksichtigt, nicht mehr mit dem metaphysischen sprachlichen Subjektausdruck SG, vielmehr mit den beiden Augustinischen Ausdrücken E und A, die SG präzisieren sollen; sie stellen 'laterale Grenzen' für das Instanzensystem dar, d.h. sie begrenzen dessen schematische Visualisierung in der Breite. Ausserdem existieren im erweiterten Instanzensystem zusätzliche Inklusions-Beziehungen, in Bild 1-4 als zusätzliche, blau eingezeichnete Inklusionslinien zu erkennen in der erweiterten Baumstruktur: Zum Beispiel gibt es nun Inklusionslinien von den bisherigen Rand-Instanzen zu den Grenz-Instanzen E und A. Soviel vorweg zu der in Kapitel 2 ausgearbeiteten Lösung der Syntax-Problematik.

Besondere Beachtung verdient, dass nun 'Eines' und 'Alles', E und A, ebenfalls als Augustinische Ausdrücke behandelt und dementsprechend als Systeme bestimmt werden. Wie Bild 1-4 zeigt, ist mit der Simultan-Entfaltung und zugehörigen Systembestimmung von E & A und SG nicht nur das Syntax-Problem (§18 Problem 1) lösbar, sondern in einem damit auch das Identitäts-Problem (§18, Problem 6); denn die über Bedeutungsfelder und deren Inklusions-Zusammenhang als Grenz-

---

<sup>1</sup> SG= Seinsganzen bzw. finites Seinsganzen, E= Eines; A= Alles

*Instanzen* identifizierten Grenzausdrücke  $E$  und  $A$  gehören als solche zur selben Kategorie wie der über dieselben Bedeutungsfelder entfaltete Ausdruck  $SG$ , 'Seinsganzes'. Für das Problem der Unzeitgemässheit schlage ich eine pragmatische Lösung vor; sie besteht darin, dass der Geltungsbereich des sprachlichen Ausdrucks  $SG$  auf das finite Seinsganzes eingeschränkt wird; der infinite, die Reichweite menschlicher epistemischer Fassbarkeit in die Grauzone reiner Spekulation hinein überschreitende Aspekt, welcher der rein intuitiven Vorstellung  $sg$  und damit auch dem metaphysischen sprachlichen Subjektausdruck  $SG$  unvermeidlich anhaftet, soll in der Studie bei der Suche nach systemischer Entfaltung des Augustinischen Ausdrucks  $SG$  ausgeklammert bleiben. Grundsätzlich soll strikt nur der finite Aspekt im formalen Teil der Studie bearbeitet werden, d.h. ich nehme, falls nötig, eine Modifikation des Kant-Appells vor und interpretiere das von diesem verlangte System als System des *finiten* Seinsganzes  $fSG$ . Zu entfalten ist dann nicht der maximale, letztlich infinite sprachliche Ausdruck  $SG$ , sondern dessen finiter Aspekt, Kürzel  $fSG$ . An der Zusammenhangslogik, d.h. an der hierarchischen Inklusions-Struktur des Systems  $\Sigma(SG)$  ändert sich beim Übergang zum System  $\Sigma(fSG)$  nichts; sie ist nach wie vor sprachanalytisch über die Momenten-Hierarchie bestimmt; die Einschränkung aufs Finite betrifft die reflexionsphilosophischen Überlegungen, die bei der philosophisch-spekulativen Interpretation in Kapitel 3 zum Tragen kommen. Es kann nicht ganz ausgeschlossen werden, dass auch Kant bei seiner Notiz (hier als Kant-Appell apostrophiert) ein epistemisch jederzeit fassbares finites System (des lebensweltlichen Daseins) im Sinn hatte, kein nebuloses infinites 'Reines Sein'.

## §20 Mit der Lösung von §19 ist auch das Paradoxon (§18, Problem 4) lösbar

Damit ist gezeigt, wie die Probleme 1,2,3 und 5 der Kant-Prädikation gelöst werden können. Offen ist nun noch das Problem 4 der Paradoxie, dass Eines und Alles,  $E$  und  $A$ , identisch sein müssen. Die Auflösung dieses Paradoxons wird möglich, wenn wir noch einmal zurückgehen zur Behandlung der Ausdrücke  $E$  und  $A$  als Grenz-Instanzen. Wir können dann versuchen, die Identität von  $E$  und  $A$  nicht auf die punktuellen Bedeutungskerne von  $E$  und von  $A$  zu beziehen, sondern auf die ausgedehnten Bedeutungsfelder  $BF(E)$  bzw.  $BF(A)$ . Während die beiden Kernbedeutungen niemals identisch sein können, ist eine Identität der zugehörigen Bedeutungsfelder immerhin nicht von vornherein ausgeschlossen. Zwar können die vollständigen Bedeutungsfelder der beiden Grenz-Instanzen ebenso wenig identisch werden wie deren Kernbedeutungen, doch es bleibt die Möglichkeit einer substantiellen Partial-Identität. Diese Möglichkeit setzt allerdings eine mutige spekulative Annahme voraus:

Die ohnehin bei der Lösung der Probleme 1,2,3 und 5 eingeführte Interpretation der Grenzausdrücke als Grenz-Instanzen impliziert, wie bereits ausgeführt, dass  $E$  und  $A$ , als Instanzen je ein Bedeutungsfeld mit sich führen. Die Kerne der Bedeutungsfelder  $BF(E)$  und  $BF(A)$  müssen dabei genau auf der Grenze des Instanzensystems zu liegen kommen mit der Konsequenz, *dass jeweils die Hälfte jedes Bedeutungsfelds ausserhalb des Systems des finiten lebensweltlichen Seinsganzes, alias Daseins, liegt*. Für die jeweils im finiten lebensweltlichen Dasein verbleibenden Teile (Hälften)  $BF^A(E)$  und  $BF^E(A)$ <sup>2</sup> der beiden Bedeutungsfelder  $BF(E)$  und  $BF(A)$  kann nun Identität verlangt werden; dazu muss  $BF^A(E) = BF^E(A)$  gelten, d.h. das A-(alias YANG-) seitige Bedeutungsfeld von  $E$  muss identisch sein mit dem E-(alias YIN-) seitigen Bedeutungsfeld von  $A$ . Diese Bedingung ist dann erfüllt, wenn das YANG-seitige Sekundärmoment von  $E$  und das YIN-seitige Sekundärmoment von  $A$  exakt übereinstimmen. Da die Prädikation im Kant-Appell nun weiter verlangt, dass

$$BF^A(E) = BF^E(A) := BF(fSG),$$

müssen die identischen Sekundärmomente  $BF^A(E)$  und  $BF^E(A)$  auch noch identisch sein mit dem Primärmoment von  $fSG$ . Damit stellt sich am 'oberen Rand'<sup>3</sup> des Instanzen-Systems des finiten Seinsganzes (alias lebensweltlichen Daseins) das Bedeutungsfeld  $BF(fSG)$  des finiten Seinsganzes heraus als die Überlappung der zum lebensweltlichen Dasein gehörigen Teile der Bedeutungsfelder von  $E$  (YIN-EINES) und  $A$  (YANG-ALLES). Damit ist dem Kant-Appell mittels Sprachanalyse auf eine

<sup>2</sup>  $BF^A(E)$  bezeichnet das Halbfeld von  $BF(E)$ , das sich von  $E$  bis  $A$  erstreckt (braun); das Halbfeld  $BF^E(A)$  erstreckt sich von  $A$  bis  $E$  (blau) (Bild 1-5)

<sup>3</sup> Bild 2-14

eher überraschende Weise Genüge getan. Die Kantsche ebenso paradoxe wie kategorial kühne Forderung nach einem System des (finiten) Seinsganzen (alias lebensweltlichen Daseins), das YIN-EINES ist und zugleich YANG-ALLES, beides zugleich, hat damit eine Lösung gefunden. Mit ihr findet eine Vision Kants am Ende seines Lebens, die nochmals seine hellseherische Genialität zum Ausdruck bringt, eine folgenreiche Bestätigung, folgenreich unter anderem, weil mit dieser zugleich ein geschlossenes System des lebensweltlichen Daseins etabliert ist mit wohl definierten Grenzen zum Infiniten, die - wie Kapitel 3 (Abschnitte 5 bis 7, Stichwort 'Udenologie') zeigt - als Grenzen zu einer spezifisch neuen Form eines 'lebensweltlichen Nichts' spekulativ ausgedeutet werden können.